

Anspruchsvoll: Tiergerechte Hengsthaltung bei Eseln

Verschiedene Herangehensweisen

Der Eselhengst ist territorial und lebt in freier Wildbahn als Einzelgänger. Kämpfe mit Rivalen können blutig enden. Dennoch hat der Eselhengst immer wieder Kontakt zu Artgenossen. Und dieser Kontakt muss auch in «Gefangenschaft» gewährleistet sein. Eine möglichst tiergerechte Eselhengsthaltung ist deswegen sehr komplex und nichts für Anfänger. Selbst bei erfahrenen Eselkennern und -züchtern gehen die Meinungen auseinander. Der STS dokumentiert im folgenden Bericht die teilweise verschiedenen Erfahrungen und zeigt anhand eines Beispiels, wie eine möglichst artgerechte Eselhengsthaltung funktionieren kann.



Auch Eselhengste wollen nicht alleine leben. Hier zwei kleine Hengste und ein grosser Wallach.

In «Gefangenschaft» kann nicht ausgewichen werden

Die Stuten leben mit ihren Töchtern und Fohlen, die Hengste jedoch als «Einzelgänger», beschreibt Thea Zbinden, Präsidentin der Schweizerischen Interessengemeinschaft Eselfreunde SIGEF, das Sozialleben der in freier Wildbahn lebenden Esel. Im deutschen Tierlexikon (www.das-tierlexikon.de) ist zu lesen, dass Stuten des Afrikanischen Wildesels — der Vorfahre unserer Esel — in der Regel in Gruppen bis zu etwa zehn Tieren leben. Auch Junghengste sollen oft kleine Verbände

bilden. «Ausgewachsene Hengste leben hingegen allein und halten ein Revier», hält das Lexikon ausdrücklich fest. Andere Hengste würden meist geduldet, solange sie sich von Stuten, die durch das Revier ziehen, fernhalten. Zbinden ergänzt: «Auch wenn sich die Tiere kennen, evtl. sogar miteinander aufgewachsen sind, wird früher oder später aus einer harmlosen Rauferei blutiger Ernst. Der unterlegene Hengst kann in seinem Gehege ja nicht fliehen, wie es in der Natur möglich ist. Er wird von seinem Widersacher schwer verletzt oder sogar getötet.»

Hengst bei den Stuten lassen?

Ähnlich beschreibt es auch Edith Müller vom Hof «Eselmüller» in Grasswil BE. Esel leben in Kleingruppen. Der Hengst ist nicht in der Herde. Viele Eselhalter meinten, der Hengst müsse zusammen mit einer oder mehreren Stuten leben, so wie dies bei Pferden der Fall ist. Sowohl Zbinden als auch Müller halten dies nicht für richtig, denn der Eselhengst sei viel «triebiger» als ein Pferdehengst. Er habe einen extremen Geschlechtstrieb, bedränge je nach Charakter die Stute täglich und «vergewaltige» sie. In freier Wildbahn hat die Stute nur alle zwei bis drei Jahre ein Fohlen. Der Hengst ist separat von den Stuten zu halten, jedoch nicht in «Einzelhaltung», sondern in Sicht- und Riechdistanz zu anderen Eseln, folgern die beiden Eselkennerinnen. Etwas grosszügiger sieht es Erna Schmid: «Ein Hengst, vor allem wenn er noch jung ist, sollte mindestens zwei, besser noch mehr Stuten zur Verfügung haben. Ein unterbeschäftigter Hengst ist ein Plagegeist und führt zu Dauerstress bei der Eselin.»

Schmid weist darauf hin, dass ein Hengst mit Stuten ein Gehege mit viel Bewegungsraum benötigt. Stall und Auslauf müssten so gross sein, dass immer eine Rückzugsmöglichkeit für Stuten vorhanden ist, die ihre Ruhe brauchen. Speziell vermerkt sie, dass «Sackgassen» zu vermeiden sind. Es kommt aber offensichtlich sehr auf den Charakter des Eselhengstes an. «Allzu stürmische Hengste, die es auch im gesetzteren Alter nicht lassen können, tragende oder nicht rossige Stuten zu belästigen, sollten von der Zucht ausgeschlossen werden, denn auch dieses Verhalten vererbt sich und ist logischerweise nicht erwünscht. Es lohnt sich, solche Tiere kastrieren zu lassen. Auch der wildeste Hengst wird mit der Zeit ruhiger und ein angenehmer Wallach werden», schreibt Schmid (www.eselinnot.ch/hengst).

Die Stute zum Hengst bringen

Wird eine Stute rossig, dann ruft sie den durchdringenden Esellaut (jja) und sondert im Harn einen Lockstoff für den Hengst aus. Wir Menschen nehmen diesen als «penetranten» Geruch wahr, beschreibt es Müller. Zum Decken sollte man die Stute zum Eselhengst bringen und nicht umgekehrt, empfiehlt Zbinden. Häufig würden die Hengste an einem fremden, unbekanntem Ort aggressiv, da dies nicht ihrem natürlichen Territorialverhalten entspreche. Das Paarungsverhalten bei Eseln ist anders als bei Pferden. Der Hengst jagt die Stute im Spiel, sie will sich «erobern» lassen. «Vor der Paarung packt der Hengst die Stute am Nacken und die Stute keilt aus», beschreibt Müller das Liebesspiel der Esel. Erst dann kommt es zur erfolgreichen Paarung. Um Eseln ihr Liebesspiel ausleben zu lassen, sollte man ihnen einen grossen Auslauf oder noch besser eine Weide zur Verfügung stellen. Zbinden empfiehlt, dem Hengst in dieser Zeit einen Maulkorb anzulegen, damit er die Stuten nicht in den Hals beisst.

Nur etwas für Züchter

Hengsthaltung scheint in der Schweiz eher selten zu sein. Hengsthaltungen, die dem Naturell der Tiere entsprechen, gäbe es nur wenige, betonen sowohl Zbinden als auch Müller. In der räumlich kleinkarierten Schweiz sei eine artgerechte Eselhengsthaltung nicht einfach. Eselhengste sollten nur dann gehalten werden, wenn man mit ihnen gezielt züchten möchte und über viel Platz verfügt. «Die Haltung eines Hengstes erfordert viel Fachwissen und ist nur dann gerechtfertigt, wenn das Tier zur Zucht eingesetzt wird – alles andere ist Tierquälerei», schreibt Schmid.

Hengste rechtzeitig und fachkundig kastrieren

Müller und Zbinden betonen, dass für eine tierfreundliche Hengsthaltung auch der Charakter des Hengstes zu berücksichtigen ist. Nicht jeder Hengst sei gleich. Ein Zuchthengst müsse sich gegenüber den Menschen «anständig» benehmen. Hierfür brauche es eine solide Erziehung. Zudem soll der Hengst seinen Geschlechtstrieb unter Kontrolle halten können und nur Hengstverhalten zeigen, wenn eine rossige Stute zu ihm gebracht wird. Müller weist darauf hin, dass auch Wallache noch ein ausgeprägtes Hengstverhalten zeigen können, wenn sie zu spät kastriert werden. Haben sie einmal Stuten getrieben und gedeckt, dann bleibe ihnen dieses Verhalten, auch wenn sie kastriert werden. Eselhengste sollten kastriert werden, sobald die Hoden in den Hodensack gewandert sind. Da, wie Müller schreibt, die Kastration bei Eselhengsten schwieriger ist als bei Pferden, sollte sie nur in der Klinik von eselkundigen Tierärzten durchgeführt werden.

Stuten vor Eselhengst schützen

Jacob und Marguerite Geiser halten auf ihrem Hof in La Chaux d'Abel BE in der Nähe von La Chaux-de-Fonds NE etwa 30 Esel (www.amis-des-anes.ch). Sie gehen mit ihren Eseln zu Ausstellungen oder Veranstaltungen. Eine besondere Attraktion bot früher das Gespann mit 20 Eseln. Lange hielten die Eselfreunde auch zwei Hengste. «Man darf aber nie zwei Hengste gemeinsam halten», sagt Jacob Geiser. Die Hengste sehen den gleichgeschlechtlichen Artgenossen als Konkurrenten und tun alles, um ihn zu vertreiben. Dabei gehe es um Leben und Tod, betont Geiser. Wallache gemeinsam zu halten, sei kein Problem. Sie respektierten einander. Schwieriger sei es, einen Eselhengst mit einer oder mehreren Stuten zu halten. Denn der Eselhengst treibe die Stuten oft umher und beisse sie. Es komme sehr auf den Charakter des Hengstes an, ob es gut gehe oder nicht. Geiser empfiehlt, den Eselhengst so bei den Stuten zu halten, dass sie Kontakt zueinander aufnehmen können, ohne dass der Esel die Stuten «plagen» kann. Er empfiehlt hohe Panels, aber hier wären wohl auch halboffene Wände wie in der Sozialboxe für Pferdehengste eine gute Wahl. Die Tiere können einander zwischen den senkrechten Stangen einander beriechen oder sogar gegenseitig beknabbern, aber die Stute kann sich auch zurückziehen.

Auch Hengste benötigen Sozialkontakt

Esel sind soziale Tiere. Auch Eselhengste sind nicht dazu geboren, ihr Leben als Einzeltiere zu verbringen. Es ist deswegen angebracht, auch einem Eselhengst Kontakt zu anderen Eseln zu gewähren, aber mit dem nötigen Schutz. In den Empfehlungen der weltbekannten Eselpflegestation von Elisabeth Svendsen in Sidmouth (GB) (s. Link am Schluss) steht: «However, completely isolating stallions from other animals is unethical and can lead to further behaviour problems caused by stress and frustration». Übersetzt: Hengste von anderen Tieren völlig getrennt zu halten, ist unethisch und kann zu weiteren Verhaltensproblemen führen, die durch Stress oder Frustration verursacht werden. Nicht zuletzt komme es auch auf den Halter an, hält Geiser fest. Er muss sich in das Tier hineinversetzen und nach einer dem Individuum angepassten Lösung suchen.

«Eselhengste können gefährlich werden»

Brigitte Weber in Walzenhausen AR hält seit 13 Jahren Esel, mit denen sie Trekking-Touren unternimmt. Ihre vier in einer Gruppe gehaltenen Esel, vier Wallache, haben neben dem Stall einen grossen mit Rindenschnitzel eingestreuten Paddock zur Verfügung. «Eselhengste können gefährlich werden», sagt Brigitte Weber. Die Hengste gehorchen ihren Instinkten, die bei ihnen ausgeprägter sind als bei Pferden. Kommt eine rossige Stute – sei es Esel, Maultier oder Pferd – in ihre Nähe, dann werden sie unberechenbar und unbeherrschbar; es hält kein Zaun sie mehr zurück. Es kommt schnell einmal zu Unfällen. Es sollten nur Leute, die sich intensiv mit Eseln beschäftigen und über fundiertes Fachwissen verfügen, einen Eselhengst halten. Das ist die Voraussetzung für einen seriösen Eselzüchter. Stute und Hengst gemeinsam zu halten, scheint unter bestimmten Vorausset-

zungen möglich zu sein. Es hängt vom Charakter der Tiere ab, wie lange sie sich kennen, wie gut sie sich vertragen und ob sie genügend Platz haben. Doch selbst dann müsse man die Möglichkeit haben, Stute und Hengst während der Rosse kurzfristig zu trennen. Die Stute würde sonst jedes Jahr ein Fohlen zur Welt bringen und würde damit überfordert.

Weber erzählt betreffend Paarung von einem Züchter, der seinen Hengst nicht gerade nur zum Decken zur Stute bringt, sondern den Tieren Zeit lässt, sich kennenzulernen. Das können unter Umständen Monate sein. Da Esel beseelte Lebewesen sind, gehört zur Paarung mehr als nur der Deckakt. Nicht jede Stute passt zu jedem Hengst und umgekehrt.

Eselhengste sind keine Kuschtiere oder Wachhunde

Erna Schmid schreibt: «Leider kommen viele Hengste schon als Fohlen in unkundige Hände. Oft werden diese kleinen, kuscheligen Kerle als lebende Plüschtiere an Kinder verschenkt, oder sie kommen als «Wachhunde» oder «Weidepfleger» in Schafherden. Wenn diese Tiere dann nicht wenigstens einen Artgenossen als Spielgefährten zur Verfügung haben, was leider trotz Gesetz vorkommt, nimmt das Schicksal unweigerlich seinen Lauf ... Das «Eseli» wird grösser und stärker. Der junge Hengst muss seinem ureigenen Instinkt folgend Sinne und Kräfte trainieren, also fürs Leben lernen. Da ihm aber bei Einzelhaltung ein gleichwertiger Partner fehlt, benützt er eben das, was sich in seiner eingeschränkten Umgebung anbietet, zum Beispiel Kinder, Erwachsene, Schafe, Ziegen, Hühner. Auch wenn es wochen- oder monatelang gut geht, besteht jederzeit Gefahr, dass schwächere Tiere getötet werden. Sehr oft kommt es vor, dass gerade Schafe die rauen «Spiele» des Hengstes nicht überleben. In diesem Zusammenhang von Verhaltensstörungen zu reden, ist nicht angebracht. Denn nicht der Esel verhält sich gestört, sondern die natureigenen Bedürfnisse des Tieres werden missachtet. So wird einmal mehr das Tier Opfer von mangelnder Sachkenntnis.»

Fazit und Forderungen des Schweizer Tierschutz STS

Hengsthaltung sollte in der «Hobby-Tierhaltung» nicht angestrebt werden. Es ist eher Sache von erfahrenen Eselkennern und -züchtern. Denn Eselhengste können für Mensch und Tier gefährlich werden. Sie sind nicht nur unter sich, sondern auch mit Stuten wenig sozialverträglich. Allerdings sollte man sie nicht ohne Sicht- und Riechkontakt zu Artgenossen halten. Nicht zu vergessen ist, dass auch Eselhengste Bewegung brauchen. Sie einfach in einer Einzelboxe zu halten, ist nicht tiergerecht. Auch Eselhengste sollten täglich Auslauf in einem Paddock oder auf einer geeigneten Weide haben. Wenn man eine Stute zum Decken führen will, sollte man ihr und dem Hengst zuerst Zeit geben, sich kennenzulernen. Nicht jede Stute passt zu jedem Hengst und umgekehrt. Auch dies muss berücksichtigt werden.

Beispiel einer Eselhengsthaltung

«So viele Esel auf einem Fleck sieht man selten», sagt Monika Kälin. Sie und ihr Mann halten 45 Zwergesel auf ihrem Eselhof in Gross SZ am Sihlsee. Die weidende Herde mit den grauen, gescheckten und schwarzen Tieren bietet ein schönes und friedliches Bild. Neben Eseln halten Kälin's auch etwa 40 Zwergziegen und fünf Tinker-Pferde.



Im Sommer dürfen die Esel auf eine Alp und sind dabei immer gut betreut.



Genügend Platz zum einander ausweichen.

Zur Eselherde gehören auch zwei Hengste und ein Wallach, die abseits von den Stuten untergebracht sind und auf einer Weide ohne Sichtkontakt zu den Stuten grasen können. Der grau gescheckte, vier Jahre alte Gulliver ist kleiner und jünger als der schwarze, neun Jahre alte Pinocchio und der 16 Jahre alte Wallach Peppino. Trotzdem ist er bei den dreien der ranghöchste. Er hat Vortritt beim Fressen und die anderen müssen ihm weichen.

Eselhengste mindestens zeitweise separat halten

«Die drei tolerieren einander», sagt ihre Halterin. Doch eine Garantie könne man nie haben, dass der Frieden bestehen bleibe. Sobald Stuten in die Nähe kommen und besonders dann, wenn die Hengste im Frühling im Deckeinsatz stehen, dann vertragen sie sich nicht mehr und die Eselhalterin muss sie separat halten. Das Auskommen der Hengste hängt sehr stark vom Individuum ab. Es gibt Hengste, die kommen gut mit anderen Hengsten oder Wallachen aus, andere nicht. Pinocchio ist tolerant und ordnet sich Gulliver unter.



Monika Kälin mit den Hengsten Pinocchio und Gulliver.



Gulliver und Peppino naschen an der Einstreu.

Der Vorgänger von Pinocchio war selbst gegenüber dem Wallach aggressiv. Er konnte nur zusammen mit einem Haflingerwallach gehalten werden. Der Mensch kann praktisch nichts machen, damit die Eselhengste besser auskommen. Es liegt in ihrer Natur, dass Eselhengste einander nicht dulden, wenn Stuten in ihrer Nähe sind.

Eselhengste haben einen starken Geschlechtstrieb

Esel sind untereinander und gegenüber dem Menschen sehr anhängliche Tiere und schmusen gerne. Doch dieses Verhalten kann sich bei Eselhengsten schlagartig ändern, wenn insbesondere rossige Stuten in ihre Nähe kommen. «Es ist, wie wenn man einen Schalter umlegt», beschreibt es Kälin. Der Geschlechtstrieb ist bei Eseln sehr stark ausgeprägt. Es ist deswegen sehr wichtig, dass man das Verhalten der Tiere versteht und dass man sie separat von den Stuten hält. Man darf es nicht darauf ankommen lassen, in dieser Zeit Hengste zusammen zu lassen. Denn sie fügen sich dann sehr starke Bisswunden zu.



Gulliver vor seiner Liegehütte, einem umfunktionierten Futtersilo.

Grobes Liebesspiel der Esel

Kälins züchten Esel, das heisst, einer der Eselhengste darf im Frühling bei der Stutengruppe sein oder er wird zu einer anderen Herde ausgeliehen. Bei Eseln gibt es ein Liebesspiel, das manchmal sehr grob werden kann. Hengst und Stute galoppieren miteinander, der Hengst packt die Stute am Nacken und die Stute keilt aus. Erst dann kommt es zur Paarung. Damit die Esel genügend Platz für ihr Liebesspiel haben, lassen Kälins sie dazu auf die Weide oder auf den etwa 600 m² grossen Sandplatz. Geht der Hengst sehr grob mit der Eselin um, legen sie ihm einen Maulkorb an. Da, wie erwähnt, erwachsene Eselhengste Einzelgänger sind und damit Abstand von der Herde halten, sollte man einen Eselhengst nicht dauernd bei der Herde lassen. Der Hengst fängt dann nämlich an, die nicht rossigen Stuten zu plagen. Er vergewaltigt auch tragende Stuten und er beisst sie beim «Liebesspiel», dem die Stute nicht ausweichen kann. Es kommt zu tiefen Bisswunden am Hals und an der Scheide. Es passiert auch, dass Hengste in der Herde Fohlen töten. Aus dem friedfertigen Schmusetier kann ein gefährlicher Aggressor werden.

Haltung von Eselhengsten ist anspruchsvoll

Kälins lassen im Sommer ihre Eselinnen und Fohlen auf eine Eselalp über dem Sihlsee, die sie zusammen mit einem befreundeten Ehepaar, das ebenfalls Esel hält, bewirtschaften (www.eselalp.ch). Die Eselhengste bleiben in dieser Zeit im Tal. Es entspricht ihrer natürlichen Lebensweise, nicht im Herdenverband zu leben. Kälins empfehlen, nur dann einen Eselhengst zu halten, wenn man mit ihm züchten will und genügend Zeit für die Tiere hat. Um Eselhengste tiergerecht zu halten, muss man ihr Verhalten verstehen und viel Platz zur Verfügung haben.



Blick von Eselhof zum Sihlsee.

Man muss sich bewusst sein, dass Eselhengste dem Menschen gefährlich werden können, wenn sie von ihrem starken Geschlechtstrieb beherrscht werden. Das ist nicht zu unterschätzen. Nicht zuletzt sollte man auch daran denken, dass Eselin und Hengst einander laut rufen, wenn die Stute rossig ist. Das kann zu Lärmbelästigungen auch der Nachbarschaft führen.

Nährstoffarmes Futter, Bewegung und Beschäftigung

Last but not least brauchen Eselhengste auch alles, was Eselstuten benötigen, nämlich rohfasereiches, nährstoffarmes Futter, Bewegung und Beschäftigung. Kälins füttern ihre Esel im Winter drei Mal täglich mit Ökoheu oder Rietstreu und geben ihnen Haselnussstauden und ehemalige Christbäume zum Knabbern. Die Hengste dürfen ab und zu auf einen Sandplatz, wo sie sich austoben und wälzen können. Manchmal geht auch jemand mit ihnen spazieren, wobei allerdings in der Nähe der Stuten Vorsicht geboten ist.

Adresse der Eselhalterin

Monika Kälin, Gschwänd 1, 8841 Gross SZ, Tel. 079 773 61 79
www.tinkerranch.ch, www.eselalp.ch, monika.urs@bluewin.ch

Mehr Informationen unter

- Schweizerische Interessengemeinschaft Eselfreunde, www.eselfreunde.ch
- Esel in Not, www.eselinnot.ch/hengst
- Eselmüller in 3365 Grasswil BE, www.eselmueller.ch
- Amis des ânes, www.amis-des-anes.ch
- The Donkey Sanctuary, in Sidmouth GB: www.thedonkeysanctuary.org.uk
- Leitfaden zur Haltung von Eseln: Agroscope Transfer Nr. 94/rev. 2017

Autoren

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., M. Götz Agrarjournalist GmbH, Säntisstrasse 2a,
9034 Eggersriet SG, Tel. 071 877 22 29, info@agrarjournalist.ch, www.agrarjournalist.ch
Sandra Schaefer, dipl. Zoologin, STS-Fachstelle Heimtiere und Pferde

Fotos Michael Götz

Herausgeber

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen zum Download bereit unter
www.tierschutz.com/publikationen/nutztiere